

AUDREY UND HUBERT
Comic der Freundschaft 4

SPORT UND HOLZ
Neubau im Gloriarank 5

ELEFANTEN UND ZOO
Kritiker fordern Stopp 13



FLUNTERMER

DIE QUARTIERZEITSCHRIFT FÜR FLUNTERN

03 | MÄRZ 2021

MARCELLO GULINO VON LICHTKULTUR

Wo Licht ist, da ist Freude

Seite 8



Keiner kennt Ihren
SEAT besser als
unsere Spezialisten.



Garage Johann Frei AG, Hammerstr. 85 | 8032 Zürich | T. 044 381 18 00

Wissen
für Suchende

Klarheit
fürs
Leben



wissend.info



Ich bin für Sie da
in Fluntern

Gabriel Meyer, T 044 217 96 49

Generalagentur Zürich
Christian Schindler

gabriel.meyer@mobilier.ch
mobilier.ch

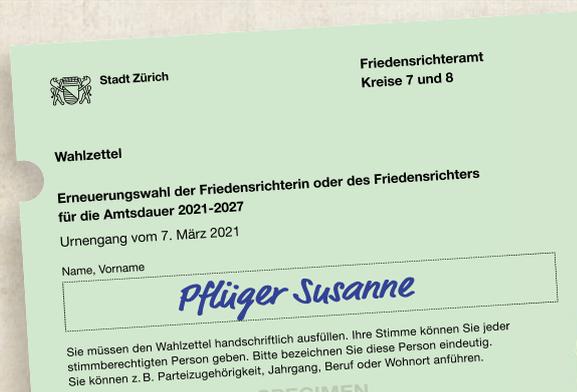
die Mobiliar

FDP
Die Liberalen

7. März 2021

Susanne Pflüger
wieder als Friedensrichterin
im Kreis 7/8

So wählen Sie richtig:



BISHER

susanne-pflueger.ch

IN DIESER AUSGABE

Wer wagt, gewinnt

Im Juli 2017 hat Anne Dufourmantelle, eine Pariser Philosophin und Psychoanalytikerin, ihr Leben verloren, als sie zwei Kinder im Meer bei Ramatuelle an der Côte d'Azur zu retten versuchte. Sechs Jahre zuvor hatte sie ihr Buch «Lob des Risikos – ein Plädoyer für das Ungewisse» geschrieben. Sein Leben zu riskieren bedeutete für sie, sich dem Sterben zu Lebzeiten durch Verzicht, Aufopferungen, Vorsichtsmassnahmen da und dort zu verweigern. Für Charlotte Casiraghi ist Anne Dufourmantelle nach eigener Aussage die prägendste Person bisher. Wer sich ein Ziel setzt, lässt sich immer auch auf ein Ungewisses, auf ein Risiko ein. Sei es das neue Sportprovisorium im Gloriarank aus Holz, das nach dem Rückbau in zehn Jahren weiterverwendet werden soll (Seite 5).

Sei es das Ringen um die Neugestaltung des Vorderbergs, das zu Dissonanzen zwischen Interessenvertretern und dem Vor-

stand des Quartiervereins führte (Seite 9). Sei es die Neugestaltung des eigenen Balkons oder Gartens, um den Honig- und Wildbienen das Leben zu erleichtern (Seite 10). Aber im Risiko, im Unvorhersehbaren, liegt auch immer eine ungeahnte Kraft. Es heisst doch: Wer wagt, gewinnt. Doch jetzt hat ein unsichtbares Virus die Menschheit gezwungen, das Tempo zu drosseln, weniger zu wagen.

Das Kulturleben liegt weitgehend auf Eis, Ferienreisen müssen auf später verschoben werden, ebenso das geplante gemeinsame Essen. Wo Planungs- und Vorfreude für gute Gefühle sorgten, besteht jetzt ein Vakuum. Das ist eine klare Einladung zum einfachen Hiersein. Hiersein im Sinne von ganz bewusst im Hier und Jetzt leben, aber auch in dem Sinne, sich auf das zu beschränken, was hier ist, zum Beispiel ein Online-Museumsbesuch (Seite 15). Auch das erscheint vielen als Risiko, weil es loslassen bedeutet.

Das «Risiko», im Hiersein neue Gewohnheiten zu gewinnen, bei denen man sich bald fragt, wieso man das nicht schon längst so gemacht hat, ist genau das prickelnde Unvorhersehbare des Risikos – im Kleinen.

Herzliche Grüsse
Anton Ladner
Redaktionsleiter

PS: In der vergangenen Ausgabe hat der Artikel zur Bewohner-Statistik Fluntern zwei Fehler: Sozialhilfe erhalten in Fluntern 80 Personen und sieben Personen über 80 Jahre sind arm. Entschuldigen Sie bitte, dass die zwei Zahlen jeweils eine Null zu viel hatten.

INHALT



4 People: Audrey Hepburn und Hubert de Givenchy im Comic des Fluntermers Midas Verlags

5 Bauradar: Im Gloriarank entstehen Sporthallen in einem Holzbau



8 People: Marcello Gulinos Lichtkultur am Zürichberg

9 Politik: Druck auf den Vorstand des Quartiervereins wegen Neugestaltung Vorderberg

10 Natur: Was Bienen bei der Gartengestaltung benötigen



13 Politik: Tierschutzorganisation Peta mobilisiert gegen die Zoo-Elefanten

14 Fifa: Fünf Jahre Fifa-Museum, wie es weitergeht

15 Kultur: Durch Raum und Zeit in den Online-Neuangeboten der Museen



16 Zoo: Der Nacktmull ist Hoffnungsträger in der Altersforschung

Impressum

Fluntermers, 66. Jahrgang. Erscheint monatlich. www.fluntermers.ch | **Herausgeber:** Dornbusch Medien AG, 5405 Baden, www.dornbusch.ch. **Verleger:** Fabian Egger. **Redaktionsleiter:** Anton Ladner (ala). **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Fifa-Museum (fm), Sara Huber (sh), John Micelli (jmi), Carl Meissen (cm). **Layout:** Larissa Hauger (lha). **Lektorat:** Wissenschaftslektorat Kelly GmbH.

Anzeigen: www.fluntermers.ch/werben. **Kundendienst:** kundendienst@dornbusch.ch. **Redaktion:** redaktion@fluntermers.ch. **Agenda:** agenda@fluntermers.ch. gedruckt in der Schweiz
© 2021. Alle Rechte bei der Dornbusch Medien AG. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr. ISSN 2504-2459.

Der «Fluntermers» wird als Organ genutzt von: Quartierverein Fluntern, Schule Fluntern-Heubereibüel, katholische Kirche St. Martin, reformierte Kirche Fluntern, Universität Zürich.



gedruckt in der Schweiz



Audrey Hepburn auf dem Bürgenstock bei Luzern, wo sie 1954 geheiratet hat. Ihr Vater war Brite, die Mutter eine niederländische Baroness.

Foto: zVg

PEOPLE

«Voilà, ma chère!»

In *Fluntern* trifft Hubert de Givenchy auf seine Muse Audrey Hepburn. Der *Flunterm*er Midas Verlag hat soeben den Comic «Audrey & Hubert» herausgebracht.

Zu seinen Zeiten sprach man noch von Couturier, der Begriff Designer eroberte erst die Welt, als Hubert de Givenchy sein Unternehmen an den Modekonzern LVMH verkauft hatte. Man schrieb damals das Jahr 1988. Givenchy wurde in den 1950er-Jahren nach Eröffnung seines ersten Geschäftes 1952 rasch berühmt. Er setzte auf Innovationen gegen den konservativen Christian Dior. 1953 lernte er Audrey Hepburn bei den Dreharbeiten von «Sabrina» kennen, die in der Folge seine grosse Muse wurde. Als der Roman von Truman Capote «Frühstück bei Tiffany» 1961 verfilmt wurde, trug die Hauptdarstellerin Audrey Hepburn natürlich ein Kleid von Givenchy. Es wurde übrigens 2006 für 692 000 Euro bei Christie's in London an einen anonymen Bieter versteigert. Sie zählt zu den

wenigen Künstlerinnen, die Emmy, Grammy und Oscar gewonnen haben. Während 40 Jahren stattete Givenchy Audrey Hepburn mit individuell entworfenen Kostümen privat und für Filme aus. Givenchy wurde dadurch auch zu einem Weltstar. Soliess Jackie Kennedy ihr Trauerkleid zur Beerdigung ihres Mannes 1963 von Givenchy anfertigen. Givenchy starb mit 91 Jahren im März 2018.

Hommage an die Freundschaft

Das im *Flunterm*er Verlag erschienene Comicbuch «Audrey & Hubert» ist eine Hommage an die Mode und die Freundschaft. Es handelt sich um eine gemeinsame Schnellbiografie zum Weltruhm mit liebevollen Zeichnungen von Philip Hopman. Dem Illustrator gelingt es mit seinen Aquarellen, den Charme von Audrey Hepburn

einzufangen. Hopman ist 1961 in den Niederlanden geboren und studierte Grafik und Illustration an der Rietveld-Akademie in Amsterdam. 1991 gründete er mit drei Kollegen ein Grafik-Studio an der Prinsengracht und hat inzwischen zahlreiche Kinder- und Jugendbücher illustriert.

Buchtipps

Philip Hopman:
Audrey & Hubert
Midas Collection, Zürich 2021.
32 Seiten, Fr. 25.–.
ISBN 978-3-03876-169-3.



Sport im Gloriarank – mit Ökologie

An der Gloriarankstrasse 32 entsteht ein Sporthallenprovisorium. Das Preisgericht des Kantons hat sich für den Entwurf Hatrick entschieden. Es handelt sich um einen Holzbau, dessen Elemente nach dem Rückbau in zehn Jahren zu 90 Prozent wiederverwendet werden.

Das Preisgericht räumt ein, dass die Aufgabe nicht leicht gewesen sei. Denn es galt, verschiedene Interessen zu wahren. Das Inventar der Gärten, die Denkmalpflege, den Denkmalschutz des Giacomettibaus, die Nutzungsbedürfnisse und die Funktionalität eines anspruchsvollen Sportbetriebes. Aber warum ein Provisorium an diesem Standort? Mit dem Forum UZH entsteht bis 2028 ein Bildungs- und Forschungszentrum auf dem Areal Wässerwies. Es handelt sich dabei um die Fläche zwischen Zürichberg- und Gloriarankstrasse entlang der Rämistrasse. Für den Neubau des Forums werden die vier bestehenden Sporthallen abgebrochen.

Fast zeitgleich werden die Sportflächen des Akademischen Sportverbands Zürich (ASVZ) am Standort ETH Polyterrasse erneuert. Das ruft nach Ersatz. Für die Zeit des Baus von Forum UZH soll deshalb ein Sporthallenprovisorium den Gymnasien und dem ASVZ dienen. Nach Inbetriebnahme der Sportflächen im Forum wird das Provisorium im Gloriarank zurückgebaut. Umfassen wird das Sportzentrum am Gloriarank 1400 Quadratmeter Haupt- und 300 Quadrat-

meter Nebennutzflächen. Als Provisorium musste das Bauprojekt im Sinne der Nachhaltigkeit mit Fokus auf wiederverwendbare Bauteile gebaut werden.

Ein Fertigtbau aus Holz

Nach Ausschreibung des Vorhabens haben sich bis Ende Juli vergangenen Jahres 16 Interessierte für das Projekt beworben. Zur Teilnahme am Ausschreibungswettbewerb wurden schliesslich fünf Bewerber ausgewählt. Sie reichten ihre Projekte anonym mit einem Kennwort beim Hochbauamt Zürich ein. Das Preisgericht entschied sich letztendlich für den Entwurf Hatrick von Hector Egger Gesamtdienstleistungen AG in Langenthal mit der Architektur der Itten + Brechbühl AG in Basel.

Das Preisgericht würdigt das Projekt wegen seiner klaren strukturellen Haltung. «Die Aufgabe eines Provisoriums wurde konsequent umgesetzt. Hatrick besticht durch die qualitativ hochwertige städtebauliche Setzung des Provisoriums in differenzierten Volumetrien», schreibt das Preisgericht. Daniel Blum, verantwortlicher Architekt, erklärt, dass es sich um einen



Foto: zVg

Architekt Daniel Blum ist für das Projekt verantwortlich und zuversichtlich, dass die Materialien nach dem Rückbau neue Verwendungen finden werden.

Holzfertigtbau handle. «90 Prozent der Bauelemente, die in grossen Flächen angeliefert werden, können nach zehn Jahren weiterverwendet werden. Auch der Betonsockel wird weiter genutzt werden können.» Am Gloriarank entsteht somit ein Stück Zukunft, denn sie soll – so der neue Trend im Hochbau – dem nachwachsenden Baustoff Holz gehören. **sh**



Foto: Hector Egger Gesamtdienstleistungen AG

Leicht und elegant: das Sporthallenprovisorium im Gloriarank.



Fotos: zVg

Expedition Hölloch

So hatte ich mir die Tour vorgestellt: Viele enge Gänge, Wasser, Stalaktiten und Stalagmiten, keine Hügel, kein Sand und keine Kieselsteine. Ich dachte, dass niemand reden werde und die Höhle rutschig sei. Herr Rüttimann hatte gesagt, dass wir ein Stückchen mit einem Boot fahren müssen. Ich hatte mir eine riesige Halle vorgestellt mit einem kleinen Ruderboot.

So war die Tour wirklich: Zuerst musste unsere Gruppe zu einer kleinen Hütte hochlaufen. Wir traten ein und zwei Höhlenführer begrüßten uns freundlich. Als Erstes mussten wir aus unseren Stadtkleidern raus und uns angemessen für eine Tour im Hölloch kleiden. Wir bekamen Overalls, Handschuhe, Gummistiefel, einen Helm mit Lampe und ein «Gschältli» (Klettergurt). Dann stapften wir los. Wir liefen durch den Schnee in eine Schlucht. Grosse bedrohliche Eiszapfen hingen von der Decke. Als wir vor einer Tür mit Gitterstäben ankamen, schloss unser Führer Urs uns auf. Jetzt begann das Abenteuer.

Am Anfang ging es oft mit Leitern hinauf und auf sandigen Abhängen hinunter. Die Sandhänge waren toll, man konnte super hinunterrutschen. Wir traten auch durch eine Tür, wo wir uns richtig gegen die Zugluft lehnen konnten. Es war eine sehr

schmale Tür, durch welche die Luft in die Höhle strömte. Es musste so viel Luft durch diese kleine, schmale, enge Türe, dass sie einem die Haare ums Gesicht blies. Die Türe funktionierte wie der Eingang zu einem (sehr langen) Kamin.

Dann kamen wir zur längsten Leiter, welche die «böse Wand» hinaufführte. Sie war über 30 Meter hoch. Man musste sich mit den Karabinerhaken sichern und Abstand halten. Diese Leiter war aber nicht die einzige, es kamen noch viele weitere. Wir stiegen also über Stein und Stein, zogen die Köpfe ein, um sie (trotz Helm) nicht an der Decke anzuschlagen, und kletterten Leitern hinauf. Urs zeigte uns auch die Stelle, wo sich mal ein Welscher wegen eines dummen Missverständnisses verirrt hatte. Seine Gruppe merkte erst draussen, dass einer fehlte, und alarmierte den Suchtrupp, der ihn dann im Dunkeln sitzend (seine Lampe hatte keine Batterie mehr) beim Mittagrastplatz fand.

Auch wir erreichten kurz darauf unseren Rastplatz und assen zuerst einmal unser Mittagessen. Das tat gut, doch noch besser war das kalte Wasser, als es unsere Kehlen hinunterfloss.

Nachdem wir uns gestärkt hatten, liefen wir weiter. Ein Witzbold hatte eine enge Spalte mit «Wanderweg» angeschrieben.

Wir zwängten uns hindurch, ab hier ging es fast nur mit Seilen durch die Höhle, an denen man sich hochziehen musste. Dann kamen wir am «See» Styx an. Er war vielleicht zehn Meter lang und wir wurden mit einem kleinen, orangen Boot von Camilla und Delizia hinübergezogen. Dann hangelten wir uns noch mal lange mit Seilen in die Höhe, bis wir im Biwak I ankamen. Dort konnte man auf Styropormatten schlafen. Im Biwak I gab es auch Wasser aus einem Hahn.

Wir liefen noch ein Stück in den Titanengang hinein, der so heisst, weil er so gross ist. Das war ziemlich genau die Hälfte unserer Tour, und wir machten uns auf den Rückweg. Nun konnten wir die felsigen Hänge hinunterrutschen. Beim Mittagstisch assen wir Zvieri. Wir gingen den genau gleichen Weg zurück. Die Sandhänge waren aber nicht mehr so lustig, weil man jetzt hinauflaufen musste und immer wieder abrutschte. Am Schluss, kurz vor dem Ausgang, machten wir noch Fotos. Kurz darauf, nachdem wir uns wieder umgezogen hatten, liessen wir uns erschöpft in die Sitze des Cars fallen.

War das ein Abenteuer.

**Delizia Gozzi und Emma Weber,
6. Klasse Rüttimann, Schulhaus Fluntern**

NEUES VOM QUARTIERVEREIN

Bewegung am Vorderberg und am Zoo

Präsentiert von:

Quartierverein
Fluntern

Verbesserungen werden geprüft

Unter der Moderation des Quartiervereins hat das Tiefbauamt Stadt Zürich im Oktober 2020 mit einer ausgewählten Gruppe von Vertretungen der Schule, der IG Vorderberg, von Anwohnern, Eltern und Fachleuten eine intensive Diskussion über den Planungsstand der Vorderberg-Sanierung geführt.

Nun soll das Projekt aufgrund der damaligen Voten und Forderungen noch einmal stark verbessert werden. Geprüft werden: Anzahl der Fahrspuren in der Zürichbergstrasse bergwärts; Verlegung Haltestelle Bus 33 aus der Glattbach- in die Zürichbergstrasse; Standort Entsorgungskon-

tainer, Abbiegespuren bergwärts und Fussgängerquerung. Dazu wird jetzt eine Verkehrssimulation erstellt; Ergebnisse können im (Früh-)Sommer erwartet werden, danach ist eine Informationsveranstaltung für das Quartier geplant.

Ausserdem hat die Stadt das «Mitwirkungsverfahren» zu unserem lange geforderten **Verkehrskonzept Zoo-Erschliessung** gestartet. Eine erste Sitzung mit den Verantwortlichen hat stattgefunden. Für die nächste Sitzung wird der Teilnehmerkreis noch erweitert.

Der Vorstand des Quartiervereins

«Augenöffners» Online-Streifzug durchs alte und neue Fluntern

Der Quartierverein lädt Sie für Donnerstag, 18. März herzlich ein zu einem virtuellen kommentierten Online-Spaziergang durch Fluntern: Beginnend mit historischen Luftaufnahmen des Quartiers streifen wir danach anhand einstiger Fotografien und entsprechender heutiger Ansichten von der Platte über den Vorder- zum Hinterberg und schliesslich allmendwärts Richtung Zoo.

Diese Veranstaltung führen wir über die Videokonferenzplattform ZOOM durch: Den Link finden Sie auf unserer Website www.zuerich-fluntern.ch.

Bei jedem Bild können Sie gerne auch eigene Kommentare und Erinnerungen einbringen, per Text/Chat oder per Mikrofon.

Für Teil 2 (voraussichtlich im April) möchten wir Sie einladen, uns eigene alte Postkarten oder Schnappschüsse vom Quartier zukommen zu lassen – gerne können Sie per Mail ihre Geschichte dazu erzählen oder



am Abend von Teil 2 selber kommentieren. Wir werden versuchen, die entsprechende Heute-Ansicht ebenfalls mitzubringen.

Keine Anmeldung nötig. Die Teilnahme ist kostenlos.

Kontakt/Fragen unter kaeser@zuerich-fluntern.ch oder Tel. 076 559 23 10.

Lorenzo Käser

QUARTIER FLUNTERN-GUTSCHEIN
als Geburtstags- oder Gast-Geschenk

Diese Gutscheine des Quartiervereins zur Unterstützung von lokalem Gewerbe und Gastronomie können Sie z.B. als Geschenk für einen Geburtstag bestellen, oder als Gastgeschenk, wenn Sie für ein Essen zu fünft eingeladen sind ... Freie Wahl des Betrags – Bestellung an gutschein@zuerich-fluntern.ch, Details auf www.zuerich-fluntern.ch.

Beachten Sie bitte auch die eigenen Aktionen der Gastronomie wie das Solidarity-Beer von Grain, die Take-away-Möglichkeiten von Okay Italia und die Angebote weiterer Geschäfte.

Agenda

Nicht vergessen – vormerken!
Online-Agenda auf www.flunterm.ch

Donnerstag, 18. März

19 bis 20.15 Uhr virtueller Online-Streifzug mittels ZOOM durch Fluntern anhand alter und heutiger Ansichten. ZOOM-Link auf unserer Website www.zuerich-fluntern.ch. Keine Anmeldung nötig, kostenlose Teilnahme.

Mitgliedervergünstigungen

«Habitat. Der Zoo Zürich unter Alex Rübel» (Fr. 55.– statt Fr. 69.–) und DU-Magazin «Zoo Zürich – Botschafter der Wildnis» (Fr. 10.– statt Fr. 20.–). Bestellen: Ihr Name/Vorname, Adresse (für Lieferung und Rechnung), Telefon-Nr. (tagsüber) an meier@zuerich-fluntern.ch (oder Tel. 079 250 79 02). Details auf www.zuerich-fluntern.ch.

Augenöffner



«WasserWesen»: Kennen Sie die Lage des «Boxers von Fluntern»?

Die neue Serie «WasserWesen» der «Augenöffner»-Bilderrätsel nimmt Brunnenfiguren im Quartier Fluntern in den Blick. Die Lösungen sind jeweils im Folgemonat zu finden auf der Quartierverein-Website www.zuerich-fluntern.ch.

PEOPLE

«Lichtinseln heben die Stimmung»

Seit zehn Jahren führt Marcello Gulino am Zürichberg die Lichtkultur AG mit einem Verkaufsgeschäft, das auch ein packender Showroom ist. Dort wird auf besondere Weise erlebbar, was Licht alles kann.

Künstlicher erzeugtes Licht ermöglicht den Menschen ein angenehmes und sicheres Leben bei Dunkelheit. Und es bietet noch mehr: «Ich gestalte einen Raum gern mit verschiedenen Lichtinseln, die für bestimmte Stimmungen sorgen», erklärt Marcello Gulino. Das hebe die Stimmung und bereichere den Raum. Er setzt sich seit 30 Jahren mit der Wirkung von Licht auseinander und ist nicht nur mit der ästhetischen Seite von Licht vertraut, sondern als gelernter Elektromonteur auch mit allen technischen Komponenten.

Geboren in Sizilien, hatte er zweifellos in der Lichtgestaltung einen Heimvorteil. «Ja, früher waren die Italiener beim Lampendesign weltführend. In der Zwischenzeit haben auch die Spanier, Belgier oder Deutschen mit anspruchsvollen technischen Lösungen aufgeholt.» Die aktuelle Rückkehr zu wärmeren, verspielten Lampen-Varianten mit Kupfer oder Farben gefällt Gulino. «Die LED-Technik hat am Anfang nur lineare Formen erlaubt, die kühl wirkten.» Trotz des Innovationschubs halten sich die Klassiker aus Italien gut. «Costanza von Luceplan oder Tolomeo von Artemide haben ihren festen Platz als Klassiker.» Das sieht er bei der Resonanz seines grossen Schau-



Fotos: DBFP

Marcello Gulino hinter seiner Schlagzeugbatterie im Showroom in der Lichtkultur AG.

leuchtender Lampen zu einer Art Feuerwerk wird. «Dank der Lage neben dem Zoo haben wir eine Laufkundschaft, die spontan das Geschäft betritt. Das ist eine schöne Ergänzung zu den Aufträgen für Lichtkonzepte», erklärt Gulino. Diese reichen von Privathäusern über Verkaufslökele bis hin zu Restaurants.

Der richtige «Sound»

Für Gulino gewinnt ein Raum, wenn er nicht zentral ausgeleuchtet wird, sondern mit Lichtquellen auf verschiedenen Ebenen. Ein Raum müsse mit einem bestimmten Takt von Licht «bespielt» werden. Im Gespräch mit Marcello Gulino merkt man schnell, dass es sich bei ihm um eine Leidenschaft handelt, den richtigen «Sound» bei der Beleuchtung zu finden. Denn eine Neonleuchte an der Decke löst beim ihn eine ähnliche Befindlichkeit aus, wie wenn Musiker die Noten nicht treffen. Als Schlagzeuger der Formation «Les Framboises», eine Dreierband mit drei Frauenstimmen, ist Marcello Gulino auch mit dieser Seite vertraut. Eine Schlagzeugbatterie steht in seinem Showroom an der Zürichbergstrasse, wo man sich mitten zwischen den prächtigen Lampen sehr gerne zu einer Session hinsetzen möchte. Und er hat eine Tochter mit einer phänomenalen Stimme. Tiziana Gulino gewann 2014 mit nur 17 Jahren die zweite Staffel von The Voice of Switzerland. Vielleicht wird die Lichtkultur AG am Zürichberg auch noch zu einem Musikkulturpunkt im Quartier. Denn an Ideen fehlt es Marcello Gulino nicht. Und ein Erfolg wäre ihm wohl sicher.

ala



POLITIK

Druck auf Vorstand des Quartiervereins

Wichtige Teilhaber des Quartiers werden beim Vorstand des Quartiervereins (QV) Fluntern vorstellig für eine bessere Lösung der Neugestaltung des Vorderbergs. Sie bemängeln dabei fehlende Transparenz und den Alleingang des QV bei der Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung.

Der Brief ist beeindruckend. Unterschrieben haben die Reformierte Kirche 7 + 8, der Elternrat der Schule Fluntern-Heubeeribüel, die Stiftung Tobias Haus, der Verein Wohnen am Kirchhain, ein wichtiger Hauseigentümer am Vorderberg, der ehemalige QV-Präsident Tomy Holzer und die Gemeinderätinnen Cathrine Pauli (FDP) und Sofia Karakostas (SP). Die Stakeholder des Quartiers verlangen eine Stärkung der Transparenz und Partizipation. «Einige der unterzeichneten Organisationen und Personen sind im Zusammenhang mit der Platzgestaltung Vorderberg engagiert und fühlen sich vom QV nicht adäquat vertreten», schreiben die Interessenvertreter. Es gehe dabei um die inhaltliche Ebene im partizipatorischen Ablauf, wie das die Stadt von der Rolle eines QV einfordere.

«Wir fordern den Vorstand des QV Fluntern auf, uns aufzuzeigen, wie er die Mittlerrolle zwischen unseren lokalen Anliegen und der Stadtverwaltung in Zukunft unter Berücksichtigung der Mitwirkungs- und Beteiligungsprozesse der Stadt wahrnehmen will», so die Interessenvertreter in ihrem mit Februar 2021 datierten Brief. Sie fordern ein Treffen mit dem QV-Vorstand mit dem Ziel, die wesentlichen Anforderungen für die Erneuerung des Vorderbergs festzulegen.

Am 11. Februar hat der Präsident des QV Fluntern, Martin Schneider, den Interessenvertretern geantwortet. Er zitiert darin das integrale Schreiben des Projektleiters der Stadt zum Stand der Projektierung und zum Terminplan. Abschliessend schreibt Martin Schneider: «Der Vorstand des Quartiervereins Fluntern möchte hiermit, nach projektbedingter Informationspause, den noch offenen Stand der Projektierung sowie der neuen Terminplanung seitens der Stadt weitergeben. (...) Die Umgestaltung Vorderberg ist demzufolge noch einmal in intensiver Bearbeitung für unser gemeinsames Ziel für einen lebensnahen Quartierplatz von der Seite Vorderberg bis zur Seite Zürichbergstrasse als gesamter Quartierplatz.» Aber zur Forderung der Interessenvertreter äusserte er sich nicht. Ihnen geht es darum, bei dieser Umgestaltung mitzureden und nicht einfach vom QV informiert zu werden. Deshalb betonen sie in ihrem Schreiben an den QV, dass er eine Mittlerrolle habe und diese auch spürbar für alle Betroffenen und Interessierten wahrnehmen müsse. Es gehe nicht um ein blosses Informiert-Werden, sondern um partizipieren und mitgestalten.

ala



Eine Option für den Vorderberg wäre auch, dass das Tram Nummer 5 neu erst beim Zoo kehrt. Mit dem Wegfall der Traumschleife könnte der Platz bedeutend besser neugestaltet werden.



Kirchrain

Hier wohnen Seniorinnen und Senioren selbständig und altersgerecht.

Verein Wohnen am Kirchrain
Gellertstr. 2
8044 Zürich
Tel. 044 252 91 61
www.kirchrainfluntern.ch

ROHRMAX
Lüftungsreinigung
0848 852 856

Alles hygienisch?

Saubere Luft?
Nutzen Sie unser Fachwissen bei sich vor Ort.
rohrmax.ch

**Lüftung
Rohre + Geräte
Kostenlose
Kontrolle**

Stiftung
PWG

**Tun Sie etwas
Gutes und
verkaufen Sie
uns Ihr Haus**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben. 043 322 14 14

pwg.ch
Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

KB

**Kaspar Bietenholz
Elektroanlagen AG**

Ottenweg 24 beim Kreuzplatz
8008 Zürich
Tel. 044 383 1121 Fax 044 382 00 65
e-mail: bietenholz@bluewin.ch
www.bietenholz-elektroanlagen.ch

Installationen
Reparatur-Service



Foto: Pixabay

NATUR

Weniger Nektar für Bienen

Höhere Temperaturen und der Einsatz von Pestiziden führen zu weniger Nektar in den Blüten. Das bedeutet, den Bienen geht die Nahrung aus. In den vergangenen 20 Jahren sind deswegen 25 Prozent der Wildbienenarten verschwunden. Ein Grund, in Flunterns Gärten jetzt aktiv für Biodiversität zu sorgen.

Die Familie der Bienen ist enorm vielfältig. Ebenso unterschiedlich sind die Reaktionen von einzelnen Gattungen auf die veränderten Lebensbedingungen. Bei den Bienen der seltenen Familie Melittidae, deren Verbreitungsgebiet in den gemässigten Zonen Nordamerikas, Europas und des südlichen Afrikas liegt und die vor allem Blaubeeren, Preiselbeeren und Orchideen bestäuben, ist der Rückgang dramatisch. Zwischen 2006 und 2015 ist der Bestand um 41 Prozent gesunken.

Zentrale Bedeutung

Die Gattung Apis mit 27 Arten, dazu gehören auch die vom Menschen gezüchteten Apis mellifera und Apis cerana, haben heute bei der Bestäubung eine ganz zentrale Rolle. Laut dem Institut für Biodiversität und Umweltforschung in Bariloche, Argentinien, wird es aber immer riskanter, sich bei der Bestäubung von Nutzpflanzen auf eine einzige Art zu verlassen. Gemeint ist die Europäische Honigbiene, die am weitesten ver-

breitete Art der Welt. Während einer Epidemie in den Vereinigten Staaten starb 2006 zum Beispiel die Hälfte der Bienen dieser Art. Hätte man nur Zuchtbienen eingesetzt, wäre der Verlust an Ernteerträgen enorm gewesen.

Die Gründe für das Verschwinden der Wildbienen – die meisten von ihnen nisten im Boden, in einigen Fällen in Höhlen, andere in Baumstämmen, verrottetem Holz oder verlassenen Schneckenhäusern – sind bekannt: der Ausbau der Landwirtschaft und insbesondere der Monokulturen, der Verlust von Lebensräumen und der extensive Einsatz von Pestiziden. Neu kommen jetzt die steigenden Temperaturen hinzu. In Europa hängt ein Drittel der Nahrung von den Bienen ab, denn es gibt 4000 Nutzpflanzen, die bestäubt werden müssen. Deshalb sollte der Garten vermehrt bienenfreundlich gestaltet werden. **cm**

Was hilft

Eine Pflanze ist bienenfreundlich, wenn sie der Biene entweder Nektar oder Pollen bietet. Nektar brauchen Bienen zur Ernährung, um genug Energie zum Fliegen zu haben, für die Wärmeproduktion und für ihre generellen Körperfunktionen. Mit den Pollen, die ein besonders eiweissreiches Futter darstellen, versorgen die Bienen – vor allem Honigbienen – ihre Brut. Nicht alle Pflanzen liefern Nektar und Pollen in gleicher Menge, manche sogar nur jeweils das eine oder andere. Bei vielen der verbreiteten Zierpflanzen sind die Blätter züchterisch vermehrt – man spricht von gefüllten Blüten. Diese verwehren den Bienen den Zugang zum Inneren der Blüte oder liefern keinen Nektar oder Pollen. Honig- und Wildbienen finden so zum Beispiel bei Stockrosen, Geranien oder Forsythien keine Nahrung. Bienenfrendlich sind derweil zum Beispiel Krokusse, Astern, Sonnenblumen, Hahnenfuss und Schafgarbe, Gemüsepflanzen wie Zucchini oder Kürbis, Kohl, Möhren und Zwiebeln, heimische Obstbäume und Beerensträucher, Küchenkräuter, Liguster, Löwenmäulchen, Wandelröschen und Malvenarten.

Klimagerechtigkeit

Wichtiger als der Verzicht auf Süßes oder Alkohol ist nach unserer Auffassung das genaue Hinsehen auf das, was nicht gut läuft und woran wir unseren Anteil haben: Klimawandel, Umweltzerstörung, bittere Armut in weiten Teilen der Welt. Die Kampagne der kirchlichen Hilfswerke trägt in diesem Frühling den Titel «Klimagerechtigkeit – jetzt!» Die reichen Länder verbrauchen mehr Energie und schaden der Umwelt stärker als die armen. Aber längst nicht alle leiden gleich stark unter dem Klimawandel. Am meisten betroffen sind vor allem durch Dürren Somalia, Tschad, Eritrea, die Zentralafrikanische Republik, Kongo, Afghanistan, Madagaskar und Somalia. Bedroht durch Wasserknappheit sind Indien und Pakistan, ebenso wie die meisten Länder Afrikas. Wenn der Meeresspiegel steigt und Stürme Häuser in Bangladesch zerstören, zahlt keine Versicherung, und es gibt keine staatliche Hilfe. Aber diese Menschen wurden nicht

Opfer reiner Naturereignisse. Ihr Leid wird durch das Konsumverhalten in den wohlhabenden Industrienationen (mit-)verursacht.

Diese Zusammenhänge versuchen wir nicht nur den Kindern und Jugendlichen im Religionsunterricht aufzuzeigen, sondern auch den Erwachsenen in unserem ökumenischen Familiengottesdienst am Sonntag, 14. März um 10.30 Uhr in der Kirche St. Martin. Die Jugendlichen werden dann kleine Töpfchen mit Kresse verkaufen, um ein Projekt in Kolumbien zu unterstützen. Auch die Rosenaktion am 20. März hat das Ziel, Geld für Hilfsprojekte zu sammeln.

Und weil die Hilfsbereitschaft ja aus der Erfahrung des Beschenktseins erwächst, erwartet Sie am fünften Fastensonntag, 21. März, ein Gottesdienst mit wunderbarer Musik von Johann Sebastian Bach. Maximilien Müller spielt Präludium und Fuge in e (BWV 548), «Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit» (BWV 672) und «An Wasserflüssen Babylon» (BWV 653).

Gisela Tschudin



Gisela Tschudin,
Pfarreibeauftragte,
Römisch-katholische
Pfarrei St. Martin

Am 16. März ist es ein Jaher, dass die ausserordentliche Lage gemäss Epidemiegesetz in Kraft trat. Das öffentliche Leben kam zum Erliegen. Meine 92-jährige Mutter sagte mir damals, das letzte Mal, dass sie etwas so Dramatisches erlebt habe, sei 1939 der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gewesen. Am Radio wurde vor allen Nachrichten der Aufruf des Bundesrates gesendet, man möge doch bitte zu Hause bleiben.

Paradiesische Ruhe breitet sich in der Stadt und im Luftraum über ihr aus. In Venedig war das Meer klar wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Am Anfang hatte die Pandemie noch etwas Abenteuerliches. Stolz produzierten Andreas Brülisauer und ich bereits am folgenden Freitag in der leeren Kirche unseren ersten Podcast-Gottesdienst.

Damals kannten wir noch niemanden, der/die an COVID-19 erkrankt war. Die Menschen entdeckten die Schönheit des Waldes. Familien unternahmen wieder Sonntagsspaziergänge. Heute fragen sich viele, ob etwas von dieser Bescheidenheit bleiben wird, wenn die Pandemie dann einmal eingedämmt ist. Ich wünsche es mir. Bewahrung der Schöpfung ist eines der Hauptanliegen des christlichen Handelns. Dabei geht es nicht um moralische Appelle – diese nützen ohnehin nichts. Es geht vielmehr um die Erfahrung von Fülle: Wer an Gott glaubt, braucht keinen Flug nach Mexiko, um neue Kraft zu tanken. ■

Weltgebetstag Vanuatu – «Auf festen Grund bauen»

Vanuatu ist eine südpazifische Inselgruppe und gehört zum sogenannten Pazifischen Feuerring. Neben vielen Naturschönheiten wie weissen Sandstränden und einer reichen Flora und Fauna gibt es auch die ständige Bedrohung durch Naturkatastrophen, wie Vulkanausbrüche oder Stürme. Der letzte grosse Zyklon fegte im April 2020 über das Land. Ni-Vanuatu heissen die Menschen auf Vanuatu. Sie haben eine innige Beziehung zu ihrem Land und sagen: «Das Land ist für uns wie eine Mutter für ihr Kleinkind.» Durch die Beschaffenheit ihrer Insel wissen die Menschen, welche Bedeutung der Satz aus der Bergpredigt des Matthäus hat: «Auf festen Grund bauen» (Mt 7, 24–27). In der Liturgie des Weltgebetstages, am Freitag, den 5. März um 15 Uhr in der Kreuzkirche in Hottlingen, werden drei Frauen vorgestellt, die sich



Foto: zVg

den typischen Herausforderungen des Alltags in Vanuatu stellen und in der christlichen Gemeinschaft Unterstützung und Trost finden. Im Zentrum des Gottesdienstes steht das Gleichnis vom «Haus auf dem Felsen». Erfahren wir gemeinsam, was dieses Wort für die Frauen aus Vanuatu – und auch für uns – heisst.

**Info und Anmeldung: Nadine Jucker,
nadine.jucker@reformiert-zuerich.ch
und Nat. 079 548 61 03.**



Zwei Meilensteine für das neue Hochschulgebiet Zürich Zentrum

Beinahe zeitgleich sind zu Jahresbeginn 2021 zwei für die Universität Zürich wichtige Projektwettbewerbe zum Abschluss gekommen. Sowohl das Vorhaben «Sporthallenprovisorium Gloriarank» als auch der Neubau für das «Zentrum für Zahnmedizin» auf dem ehemaligen Kinderspital-Areal in Zürich-Hottingen sind wichtige Meilensteine für das sich verändernde Hochschulgebiet Zürich Zentrum.

Sporthallen Gloriarank

Auf dem Areal Wässerwies im Hochschulgebiet Zürich Zentrum entsteht in den kommenden Jahren das neue Bildungs- und Forschungszentrum «FORUM UZH». Dem Bauvorhaben müssen die bestehenden Sporthallen temporär weichen. Bis diese 2028 im Neubau von Herzog

& de Meuron zur Verfügung gestellt werden, erstellt die UZH am Gloriarank ein Sporthallenprovisorium.

Zum Wettbewerb hatten sich 16 Büros beworben. Das Preisgericht hat fünf Teams zur Teilnahme zugelassen. Einstimmig gewonnen hat am 27. Januar das Projekt

«HATTRICK» der Hector Egger Gesamtdienstleistung AG aus Langenthal. Das Team geht städtebaulich überzeugend mit der Topografie und der bestehenden Landschaftsarchitektur um. Der Baukörper wird behutsam in die denkmalgeschützte Umgebung eingebettet, der Baumbestand wird so weit wie möglich erhalten und durch gestreut angeordnete Sträucher ergänzt.

Im Gebäude sind die Sporthalle, die zwei Multifunktionsräume sowie der Kraft- und Cardioreich übereinander angelegt, dies ermöglicht eine effiziente Konstruktionsweise. Indem auf eine betonierte Bodenplatte verzichtet wird und ausschliesslich vorfabrizierte Bauteile eingesetzt werden, kann das Projekt nachhaltig erstellt werden. Zudem werden die Standards Minergie-P und Minergie-ECO erreicht.



Visualisierung der geplanten Sporthalle.

Foto: Hector Egger Gesamtdienstleistung AG

Zentrum für Zahnmedizin

Das Universitäts-Kinderspital zieht voraussichtlich 2022 an einen neuen Standort in Zürich-Lengg. Damit wird sein alter Standort in Zürich-Hottingen frei. Der Regierungsrat hatte angeordnet, dass das Zentrum für Zahnmedizin der Universität Zürich dort einziehen soll, so wird dessen ehemaliger Standort in Fluntern frei für ein Ambulatorium des Universitätsspitals.

Insgesamt hatten sich 46 Teams beworben, wovon 15 Teams zum Wettbewerb zugelassen worden sind. Einstimmig gewon-

nen hat das Projekt «Light Rack» der ARGE Boltshauser Architekten AG/Drees & Sommer AG aus Zürich.

Das Projekt besticht durch seine Ästhetik und bietet ein umfassendes Nachhaltigkeitspaket: innovative Holzbauweise, Fotovoltaik in der Fassade und auf dem Dach, zudem gehören Dachbegrünung und Regenwassermanagement dazu. Ausserdem werden für den Neubau des Zentrums der Abbruch und Aushub des heutigen Kinderspitals als Fussabdruck benutzt.

vaj



Foto: studio blumen, Zürich

Der Eingang des Gebäudes liegt an einem grosszügigen Platz an der Steinwiesstrasse.

Weitere Informationen unter www.stadtuniversitaet.uzh.ch.



Foto: Zoo Zürich, Albert Schmidmeister

POLITIK

PETA will das Elefantenkind mit dem Bade ausschütten

Kurz nach der Geburt kam im vergangenen August im Zoo Zürich ein Elefantenkalb zu Tode. Eine im November veröffentlichte interne Analyse konnte kein Versäumnis der Verantwortlichen feststellen. Trotzdem fordern die Tierschutzorganisationen PETA und Fondation Franz Weber einen Zuchtstopp.

Es war die erste Geburt der Elefantenkuh Omysha, und sie verlief dramatisch: Der neugeborene Bulle bewegte sich kaum. Wie bei einer Elefantengeburt üblich, versuchten die anwesenden Herdenmitglieder mit Kopf, Rüssel und Füssen, das Kalb zum Aufstehen zu bewegen. Weil eine Reaktion des Neugeborenen aber ausblieb, verstärkten die erwachsenen Tiere ihre Anstrengungen, was schliesslich zum Tod des kleinen Elefanten führte.

Menschen waren keine anwesend, denn im 2014 eröffneten Kaeng Krachan Elefantentempel gilt «hands off», also «Hände weg»: Betreuende und Tiere halten sich nie im gleichen Raum auf. Dadurch entfällt die Notwendigkeit, Elefanten zu dominieren, Rangordnungsverhalten zu unterdrücken oder die Tiere anzuketten. Aber der Zoo liess unter Beizug externer Experten des Europäischen Erhaltungszuchtprogrammes Videoaufnahmen der Geburt auswerten. Gemäss dieser Analyse ist das Verhalten der Herde nicht als aggressiv ein-

zustufen. Vermutet wird, dass das Kalb als Folge der länger dauernden Geburt bereits geschwächt war.

Jungtiere als Kassenschlager?

Die Fondation Franz Weber und der Schweizer Ableger der internationalen Tierrechtsorganisation PETA aber kommen zu einem anderen Schluss. Sie stützen sich dabei auf die Einschätzung des Biologen und ausgewiesenen Elefantenkenners Keith Lindsay, der den Zürcher Zoo-Betreibern «Grundkenntnisse in der Biologie der Elefanten» abspricht. Das «rücksichtslose und brutale» Verhalten der Herde sei «unnatürlich», widerspricht Lindsay der Analyse des Zoos. Ausserdem sei Omysha mit vier Jahren zu jung gewesen für eine Trächtigkeit.

«Die Elefantenzucht im Zoo ist eine Sackgasse und muss beendet werden», lässt die deutsche Biologin Yvonne Würz im Namen von PETA Schweiz verlauten: «Jährlich fliessen Unsummen in die Haltung der Rüsseltiere.» PETA kritisiert auch, dass der Zoo

ein unnötiges Risiko eingegangen sei, um die Kassen klingeln zu lassen, weil Jungtiere bekanntlich Publikumsmagnete seien. PETA ist allerdings auch bekannt dafür, nicht nur die Tierhaltung in Zirkussen und Zoos sehr streng zu beurteilen. Die Vereinigung, die Wert darauf legt, nicht als Tierschutz-, sondern als Tierrechtsorganisation zu gelten, steht auch der Haltung von Haustieren äusserst kritisch gegenüber.

Schützenhilfe dagegen erhält der Tierpark vom WWF, der dessen Engagement in den Bereichen Artenschutz, Bildung und Forschung begrüsst. So sei beispielsweise der Europäische Bison – der Wisent – nur dank Zuchtprogrammen nicht ausgestorben. Und der Zoo Zürich selbst verweist auf die Mittel, die seine Arbeit für Schutzgebiete weltweit generieren: Dank der Masoala-Halle zum Beispiel konnte seit Projektbeginn der namensgebende Nationalpark auf Madagaskar bereits mit über sechs Millionen Franken unterstützt werden. **jmi**

Fünf Jahre Fifa-Museum

Trotz der COVID-19-Krise sowie der damit verbundenen mehrmonatigen Schliessung und eines erheblichen Rückgangs ausländischer Touristen in Zürich konnte das Fifa-Weltfussballmuseum im Jahr 2020 mit 766 834 Personen direkt oder über seine digitalen Inhalte in Kontakt treten.

Im Jahr 2020 kamen 88 997 Besucher in das Haus für die Geschichte und Kultur des Fussballs und nutzten Ausstellungen, Veranstaltungen, Bildungs- und Gastronomieangebote, für die nach wie vor ein strenges Schutz- und Hygienekonzept gilt. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde eine weitere Steigerung der Jahresbesucherzahlen erwartungsgemäss nicht erreicht.

Zudem gab es erstmals seit 2018 keine Sonderausstellung im Ausland. Angesichts der geltenden Abstandsregeln konzentrierte sich das Fifa-Museum auf den Ausbau

seines Angebots auf den digitalen Kanälen und interagierte 2020 online mit 677 837 Personen. Museumsdirektor Marco Fazzone: «2021 konzentrieren wir uns weiterhin auf die Entwicklung digitaler Ausstellungs- und Veranstaltungsformate zur Geschichte und Kultur des Fussballs. Im Herbst werden wir zudem die zweite internationale Fifa-Museumskonferenz organisieren, mit der wir gemeinsam mit Direktoren von Fussballmuseen und führenden kulturellen Einrichtungen in aller Welt unsere Verantwortung zum Schutz und zur Förderung des kulturellen Fussballerbes wahrnehmen.»



Foto: Fifa

Das Fifa-Museum, das Ende Februar seinen fünften Geburtstag feiern wird, ist zu einer wirkungsvollen Kulturstätte avanciert, die die Fifa noch weiter fördern will. **fm**

Das praktische Maskenetui
(inkl. Maske)

Klein, handlich und immer griffbereit

Gehört in jede Handtasche

masqi

Das ökologische Maskenetui

Jetzt hier bestellen!

www.masqi.ch

- ✓ **Ökologisch** // Material aus Karton
- ✓ **Hygienisch** // Mit Speziallack für medizinische Verpackungen geschützt
- ✓ **Sauber** // Unter Schutzatmosphäre und mit strengen Hygienemassnahmen konfektioniert
- ✓ **Schweizerisch** // Hergestellt und verpackt in der Schweiz
- ✓ **Wiederverwendbar** // Maskenetui kann auch mit anderen Masken verwendet werden

Erhältlich in vier trendigen Sujets:

<p>Sujet Nr. 1 4er-Set: Fr. 13.90. Versand kostenlos.</p>	<p>Sujet Nr. 2 4er-Set: Fr. 13.90. Versand kostenlos.</p>	<p>Sujet Nr. 3 4er-Set: Fr. 13.90. Versand kostenlos.</p>	<p>Sujet Nr. 4 4er-Set: Fr. 13.90. Versand kostenlos.</p>
--	--	--	--

Online-Museen – durch Raum und Zeit

Das Vergnügen, durch ein Museum zu gehen, ist unvergleichlich. Mit einem Computer im Internet ist es aber auch vergnüglich, sich durch Raum und Zeit zu bewegen. Denn die Museen haben aufgrund der Corona-Schliessungen im Onlinebereich massiv aufgerüstet. **ala**



Google Kunst und Kultur

Mit dem Projekt Art and Culture ist Google eine Partnerschaft mit über 250 der renommiertesten Kunstinstitute der Welt eingegangen, um die Online-Betrachtung von Kunstwerken in einer aussergewöhnlichen Detaildichte zu ermöglichen. So stehen heute mehr als 45 000 Objekte von über 6000 Künstlern in hoher Auflösung zur Ansicht bereit. Dazu gehören auch 360-Grad-Rundgänge durch mehr als 60 Museen, und weitere sind auf dem Weg. Verwendet wird dabei die Technologie von Street View. Google schreibt dazu: «Besuchen Sie das Weisse Haus in Washington oder das Museum für Islamische Kunst in Katar oder erkunden Sie die Street Art-Sammlung in São Paulo oder das Musée d'Orsay in Paris, bevor Sie in die unglaublichen Details von Hideyori Kanos japanischem Nationalschatz eintauchen. Setzen Sie Ihre Reise in Indien fort, indem Sie das Santiniketana-Triptychon in den Hallen der National Gallery of Modern Art in Delhi erkunden.» <https://artsandculture.google.com>

Prado-Museum (Madrid)

Technisch gesehen handelt es sich um eine Gemäldegalerie, in der die Werke der wichtigsten spanischen, italienischen und flämischen Künstler ausgestellt sind. Insgesamt umfasst die Sammlung 8600 Gemälde und über 700 Skulpturen. Die Besonderheit ist, dass 3970 Werke und Objekte nicht öffentlich ausgestellt sind und nur online bewundert werden können. www.museodelprado.es



Nationales Archäologisches Museum (Athen)

Es ist das grösste griechische Museum und eines der wichtigsten der Welt und beherbergt Exponate aus allen Teilen der griechischen Welt. Seine Sammlungen, die über 11 000 Objekte umfassen, bieten ein Panorama der antiken griechischen Kultur von der Prähistorie bis zur Spätantike. Aus reiner Online-Sicht zeichnen sie sich durch Technologie oder Innovation aus. www.britishmuseum.org



Britisches Museum (London)

Es wurde 1753 gegründet und stellt mit über acht Millionen Exponaten eines der mächtigsten Zeugnisse der Menschheitsgeschichte dar, darunter der Stein von Rosette, der eigentliche Schlüssel zur Deutung der Hieroglyphen. Viele Werke können online besichtigt werden, darunter zahlreiche einzigartige Stücke aus den römischen Städten Pompeji und Herculaneum. Derzeit sind zwei, drei Millionen Datensätze verfügbar, von denen eine Million Bilder haben. www.britishmuseum.org

Uffizien-Galerien (Florenz)

Der Name ist in der ganzen Welt bekannt, aber in Wirklichkeit gehören dazu neben der berühmten Galerie auch der Vasarikorridor, die Sammlungen des Palazzo Pitti und die Boboli-Gärten. Vier Museen, die zusammen eines der bedeutendsten Museen der Welt bilden, was die Quantität und vielleicht noch mehr, was die Qualität der Werke betrifft. Die Seite ist ausgereift mit verschiedenen Multimedia-Angeboten «HyperVisions». www.virtualuffizi.com/de/



Vatikanische Museen (Rom)

Das vielleicht berühmteste Museum der Welt empfängt fast sieben Millionen Besucher pro Jahr. Es wurde im 16. Jahrhundert unter Papst Julius II. gegründet und beherbergt seitdem die umfangreiche Sammlung von Kunst und klassischen Skulpturen, die im Laufe der Jahrhunderte von verschiedenen Päpsten in Auftrag gegeben wurde. Zu den Vatikanischen Museen gehört natürlich auch die Sixtinische Kapelle, einer der wichtigsten Schätze des Vatikans. Die Sixtinische Kapelle kann in einer virtuellen Tourversion mit 360-Grad-Technologie besichtigt werden. Die gleiche Technik wird für sieben Räume des Museums eingesetzt. www.museivaticani.va



Foto: DBFP

5 FRAGEN AN: Schrebergarten

Krähbühlstasse

1. Für einen Schrebergarten muss ein Winter schrecklich sein. Niemand kommt.

Keine Menschen. Aber unsere engsten Freunde bleiben ja da oder schauen vorbei. Würmer, Käfer, Vögel, Füchse.

3. Aber die neue Generation der Schrebergärtler ist doch ganz anders.

Zum Glück. Sie setzen auf Biodiversität und sehen nicht in jedem Löwenzahn eine Image-Bedrohung. Das war überfällig.

4. Warum denn?

Die meisten von uns sind wahrscheinlich arg kontaminiert durch Überdüngung und Pestizide. Lang galt ja ein Schrebergarten erst als schön, wenn jedes Unkraut beseitigt war.

2. Sind Menschen nicht die engsten Freunde eines Schrebergartens?

Gewiss nicht. Sie erklären uns zu ihren Mikronationen, hissen Fahnen, belästigen mit Gartenzwergen und legen englischen Rasen an, den sie mit der Nagelschere pflegen.

5. Wie verbringt ein Schrebergarten den Winter?

Herrlich gut, man wird in Ruhe gelassen. Das ist Erholung pur. **sh**

ZOO

Der Hoffnungsträger Nacktmull

Mit der neuen Lewa Savanne ist auch der Nacktmull im Zoo Zürich eingezogen. Der Nacktmull, ein Nager, der in Ostafrika in unterirdischen Bauten lebt, altert nur ganz langsam, hat eine verminderte Schmerzempfindlichkeit, trinkt nicht, ist sehr sozial und hat eine Königin, die als einzige fruchtbar ist – ein Kuriosum unter Säugetieren. Deshalb ist der Nacktmull ein Hoffnungsträger für die Forschung.

Der Nacktmull ist in der Lage, bis zu 18 Minuten ohne Sauerstoff auszukommen. Wenn es in den tiefer gelegenen Gängen kalt wird, pressen sich die Tiere aneinander, um sich gegenseitig zu wärmen. Genügt das nicht, jagen sie ein hierarchisch schwaches Tier zum Rennen, damit es als «Wärmeflasche» zurückkehrt. Nacktmulle gewinnen das benötigte Wasser einzig aus der Nahrung, aus Pflanzenknollen, Graswurzeln und Samen. Forscher berichten von Weib-

chen, die mit über 21 Jahren noch geworfen hätten, und von Tieren, die 28 Jahre alt geworden seien. Im Vergleich zu anderen Nagetieren ihrer Grösse entspricht dieses Alter einem Vielfachen.

Nacktmulle verfügen auch lebenslang über ein Blutprotein, das verhindert, dass sich gesunde Zellen in Krebszellen verwandeln. Diese Alpha-2-Globuline scheinen die Signalwirkung von Krebszellen an gesunde Zellen zu unterbrechen. Es gibt Hinweise, dass die Darmflora der Nacktmulle jener der 100-jährigen Japaner auf der Inselgruppe Okinawa gleicht. Zudem nehmen Nacktmulle Stiche, Hitze oder Säure wahr, empfinden sie aber nicht als schmerzhaft. Nacktmulle leben in einem Hofstaat von bis zu 300 Tieren. Die Königin hat an ihrer Seite ein bis drei dominante Männchen, mit denen sie sich fortpflanzt. Denn die anderen Weibchen im Hofstaat bleiben unfruchtbar. **ala**

FLUNTERN – MEIN ARBEITS- PLATZ



Foto: zVg

Claudia Schmid betreibt seit April 2018 an der Mommsenstrasse 2 ihr Studio Yoga am Zürichberg. Der zweite Lockdown hat sie schwer getroffen. «Im Gegensatz zum ersten Mal war ich aber vorbereitet.» Sie bietet derzeit den wöchentlichen Yoga-Unterricht online an, generiert dadurch aber weniger Einnahmen. Nur Kinder unter 12 Jahren dürfen noch zum wöchentlichen Unterricht im Studio erscheinen.

Das vielfältige Workshop-Angebot an den Wochenenden kann momentan leider auch nicht stattfinden. «Ein Grossteil unserer Yogaschüler, die zu 80 Prozent aus dem Quartier kommen, ist treu geblieben und nutzt das Online-Angebot», sagt Claudia Schmid. Aber die allgemeine Abwartehaltung während der Zwangsschliessung führe zu keiner neuen Kundschaft. Claudia Schmid befindet sich nämlich noch mitten in der Aufbauphase. «Wie es weitergeht, ist offen. Wenn die Teilnehmerzahl beschränkt bleibt, machen wir wieder kleine Gruppen im Studio und der Unterricht wird live übertragen für alle, die weiterhin von zu Hause aus mitmachen möchten.» Claudia Schmid sieht in Online-Yoga eine gute Massnahme gegen den Corona-Koller. Für Leute, die schon lange im Home-Office arbeiten müssten, sei Yoga ein ganzheitlicher Ausgleich, der Körper und Geist diene, sagt die Yogalehrerin. **ala**